

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 102.

Dienstag den 24. Mai.

1892.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den  
„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-  
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.  
Zusätze finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Der Vorbehalt des Artikels 72 der Verfassung.

Bei der Beantwortung der Interpellation der frei-  
sinnigen Partei im Abg.-Hause, ob die Regierung  
eine Abänderung des Wahlgesetzes und der Wahl-  
bezirkseinteilung beabsichtige, hat der Minister des  
Innern besonderes Gewicht darauf gelegt, daß nach  
der Ansicht der Regierung die gesetzliche Regelung des  
Wahlgesetzes, welche Art. 72 der Verfassung in Aus-  
sicht stellt, allerdings noch nicht erfolgt sei, daß aber  
die Feststellung der Wahlbezirke im Jahre 1860 und  
nach der Aenderung der neuen Provinzen durch die  
Verordnung von 1867 „entgeltlich“ geschehen sei.  
Während es sich also bezüglich des Wahlgesetzes um  
eine Ergänzung der Fassung der Verfassung handele,  
welche durch die Steuerreform ohnehin nahe gelegt  
werde, handele es sich bei dem Verlangen nach einer  
Aenderung der Wahlbezirke entsprechend der Ver-  
schiebung der Bevölkerung lediglich um die Abände-  
rung eines bestehenden Gesetzes. Irgend ein Zusam-  
menhang dieser beiden Materien bestehe also  
nicht. Nach dem Wortlaut der Verfassung trifft das  
zu. Immerhin ist es in hohem Grade überraschend,  
daß dem Minister des Innern ein Gesetz unbekannt  
geblieben ist, welches einen solchen Zusammenhang  
ausdrücklich begründet. Es ist bereits in den Ver-  
handlungen im Abg.-Hause dem Minister gegenüber  
darauf hingewiesen worden, daß die Regierung selbst  
das Gesetz von 1860, welches die Wahlbezirkseinteilung  
in den alten preussischen Provinzen festsetzt,  
nicht als entgeltlich angesehen hat. In der Session  
des Landtages von 1867/68 hat der damalige Minister  
des Innern, Graf zu Sulemburg (der Ältere), dem  
Abg.-Hause einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine  
neue Wahlbezirkseinteilung in den alten und in den  
neuen Provinzen und zwar auf Grund der Volks-  
zählung von 1867 in Vorschlag brachte. Die Vor-  
lage wurde abgelehnt mit dem Ersuchen an die  
Regierung, in der nächsten Session eine neue Vorlage  
zu machen. In der Session von 1868/69 wurde  
eine neue, von der vorhergehenden nur unwesentlich  
abweichende Vorlage eingebracht und gleichzeitig ein  
Gesetzentwurf, der vorbehaltlich des Art. 72 der Ver-  
fassung die Verordnung von 1849 für die neuen  
Provinzen bestätigte. Die erste Vorlage wurde  
angehts des Widerspruchs des Abgeordneten-  
hauses gegen das Prinzip der Wahl je eines  
Abgeordneten in einem Wahlkreise zurückgezogen  
und darauf der zweite Gesetzentwurf in der Fassung  
angenommen, daß die Wahlen bis zum Erlasse  
des im Art. 72 der Verfassungs-Urkunde  
vorbehaltenen Wahlgesetzes in den neuen Provinzen  
auf Grund der Verordnung vom 30. Mai 1849  
(Wahlordnung) und des Art. 2 der Verordnung vom  
14. Septbr. 1867 (Wahlbezirkseinteilung) erfolgen  
sollen. In dieser Fassung wurde das Gesetz am 11.  
März 1869 publiziert. Daraus folgt, daß nach der  
Auffassung des Gesetzgebers die Ausführung des Art.  
72 der Verfassung bezüglich des Wahlgesetzes auch  
eine Neuregelung der Wahlbezirke voraussetzt. Und  
zwar nicht nur in den neuen Provinzen. Die Ver-  
ordnung von 1849, die nach Art. 115 bis zum  
Erlaß des im Art. 72 vorgesehenen Wahlgesetzes in  
Kraft bleiben soll, enthielt ursprünglich auch die  
Vorschriften für die Bildung der Wahlbezirke. Wenn  
die darauf bezüglichen §§ 2 und 3 der Verordnung  
im Jahre 1860 aufgehoben und durch die gesetzliche  
Feststellung der Wahlbezirke ersetzt wurden, so war  
die Absicht des Abgeordnetenhauses die, der Regie-  
rung das Recht, bei jeder Wahl nach Maßgabe jeder

neuen Volkszählung die Wahlbezirke zu ändern, und  
Wahlkreisgeometrie im Sinne der Beeinflussung der  
Wahlen zu treiben, zu nehmen; aber daß es bei der  
Beschlusfassung über die Wahlkreis-einteilung im  
Jahre 1860 beabsichtigt gewesen sei, daß es nun auf  
ewige Zeiten bei dieser sein Bewenden haben solle,  
ist durchaus unrichtig. Auch in den Jahren 1868  
und 1869 wurde die Regierungsvorlage nicht abge-  
lehnt, weil das Abgeordnetenhaus die Anpassung der  
Wahlkreise an die Volkszählung überhaupt nicht  
wollte, sondern weil die Mehrheit des Abgeordneten-  
hauses die Ausdehnung des in den neuen Provinzen  
durchgeführten Grundgesetzes der Wahl je eines Abge-  
ordneten durch einen Wahlkreis auf die alten Pro-  
vinzen nicht gutheißt. Wie dem auch sei, jedenfalls  
verliert die Verordnung von 1867, welche provisorisch  
die Wahlkreise in den neuen Provinzen festsetzt, in  
dem Augenblick ihre Geltung, wo die Ausführung  
des Art. 72 der Verfassung, der Erlaß eines definitiven  
Gesetzes über die Ausführung der Wahlen zum  
Abgeordnetenhaus nach Maßgabe der Art. 70 und  
71 in Angriff genommen wird. Selbstverständlich  
hat das Abgeordnetenhaus von 1869 ebensowenig  
wie die damalige Regierung an die Möglichkeit ge-  
dacht, daß die Ausführung des Art. 72 der Ver-  
fassung noch Jahrzehnte hinausgeschoben bleiben sollte.  
Doch davon ein anderes Mal.

## Politische Uebersicht.

Ueber die Ausweisung des Herrn v. Wesse-  
lyski aus Berlin bringt der „Sam. Cour.“ noch  
eine Berliner Correspondenz, welche den Ausgewiesenen  
als eine Art panslawistischer Verschwörer hinstellen  
versucht. Neu in der Correspondenz ist folgende Aus-  
sage: „Der Zufall hat es gewollt, daß im Hause  
Wesselyskis auch gerade solche Damen und Herren  
hoher Kreise verkehrten, die aus ihren antirussischen  
Sympathien niemals ein Hehl machten. Wenn auf die  
Führsprache solcher hin sich schließlich auch der  
Polizeipräsident ins Mittel legte und die Ausweisung  
rückgängig zu machen versuchte, so war die Vergeßlichkeit  
solchen Bemühens von vornherein gewiß. Es ist  
verbreitet worden, auch der russische Botschafter  
habe gegen diese Maßregel Einspruch zu erheben  
versucht; dies entspricht nicht der Wahrheit. Sobald  
die russische Botschaft von der Ausweisung erfahren  
hatte, war bei ihr die Neigung ersichtlich, Herrn  
v. Wesselyski von ihren Rücksichten abzuhängen.“

Zur Feier der goldenen Hochzeit des  
dänischen Königs-paares werden in Kopenhagen  
in diesen Tagen erwartet das russische Kaiserpaar,  
der russische Großfürst-Prinz, das griechische  
Königs-paar, der Großherzog von Luxemburg und im  
Auftrage des deutschen Kaisers Prinz Albert von  
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Derselbe  
ist ein Neffe des Königs von Dänemark. Sein  
Bruder Herzog Friedrich Ferdinand ist mit der  
jüngeren Schwester der Kaiserin vermählt. Prinz  
Albert ist seit 1889 Premierlieutenant im Regiment  
Garde du Corps in Potsdam und thut in demselben  
in der Leibschwadron Dienst. Nach Kopen-  
hagen begleiten ihn der zum Auswärtigen Amt  
kommandirte Generalleutnant à la suite Graf von  
Rebell und der kaiserliche Fliegerjutani Major  
v. Moltke.

Die belgische Verfassungsrevision ist  
wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Am  
Freitag berief die Repräsentantenkammer  
den Artikel 48 der revidirten Verfassung betreffend  
die proportionelle Vertretung der Minderheiten,  
welcher am 10. Mai von der Kammer abgelehnt,  
vom Senat jedoch später angenommen worden war  
und deshalb an die Kammer zurückgelangte. Der  
Ministerpräsident Bonaert stellte die Vertrauensfrage.  
Der Artikel wurde mit 75 gegen 22 Stimmen an-  
genommen. 12 Deputirte enthielten sich der Ab-  
stimmung.

Zu den griechischen Wahlen schreibt das offizielle

Wiener „Fremdenblatt“, daß die Niederlage Delgannos  
für die Monarchie einen Erfolg bedeute, welcher die  
Festigkeit, die Kraft und das Selbstvertrauen Griechen-  
lands erhöhe. Gleichwie im demokratischen Italien  
bringe in Griechenland der Gedanke durch, daß die  
Monarchie die stärkste bindende Kraft besitze. Das  
„Fremdenblatt“ schließt mit dem Ausdruck der Zu-  
versicht, das Trifunpis — der erfahrendste Staatsmann  
des Landes — seine Politik der europäischen Situation  
und dem allgemeinen Ruhebedürfnis anzubekommen  
wissen werde.

Die Einwanderung in die Vereinigten  
Staaten von Nordamerika soll noch eine  
weitere Beschränkung erfahren: Die Senat-  
Aussschüsse für das Auswanderungswesen bereiten  
einen Gesetzentwurf vor, durch welchen Ausländer,  
deren Einwanderung in die Vereinigten Staaten  
durch Gesetz verboten ist, verhindert werden sollen,  
sich nach denselben einzuschiffen. Jedensfalls soll ihre  
Landung in den Vereinigten Staaten durch das ge-  
plante Gesetz unmöglich gemacht werden.

Zwischen Frankreich und China scheinen  
Differenzen ausgebrochen zu sein, über welche die  
„Times“ aus Singapore nachstehende Meldung erhält:  
Aus Tientsin eingegangene Depeschen berichten, daß  
französische Gesandte Lemaire sei nach Peking  
zurückgekehrt. Sein Besuch in Tientsin bei  
dem General-Gouverneur Li-Hung-Tschang hatte, wie  
es heißt, keinen Erfolg, da Li-Hung-Tschang  
die durch den Gesandten aufgestellten Forderungen,  
welche kommerzielle Fragen und die Missionen be-  
trafen, bekämpfte.

## Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Wie aus Schlobitten  
gemeldet wird, begab sich der Kaiser am Sonnabend  
vormittag in Begleitung des Vice-Oberjägermeisters  
Grafen Richard zu Dohna nach Potsdam, wo er  
noch einige Zeit zu verweilen gedenkt. — Die  
Kaiserin unternahm am Freitag Nachmittag mit  
dem Kronprinzen und den anderen Prinzen, sowie  
der Prinzessin-Schwester Feodora von Schleswig-  
Holstein zu Wagen einen Ausflug in die Umgegend  
von Potsdam und nach dem barockigen Häußchen,  
wo von der Herrschaft der Thee eingenommen  
wurde. Am Sonnabend Mittag kam die Kaiserin  
nach Berlin, um die Ausstellung im Ausstellungs-  
gebäude in Augenschein zu nehmen. — Die Wahl  
eines Vertreters des Kaisers zu der am 26. Mai in  
Kopenhagen zu feiernden goldenen Hochzeit des  
dänischen Königs-paares fiel, da man von der Ent-  
sendung eines Prinzen des Hauses Abstand nehmen  
zu müssen glaubte, auf den Prinzen Albert zu  
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücks-  
burg, der sowohl durch sein preussisches Dienstver-  
hältnis im Regiment der Garde du Corps wie als  
Neffe des Königs von Dänemark wohl die geeignetste  
Persönlichkeit erschien, um in dem Kreise, der sich  
an dem Tage um das Königs-paar bilden wird, allen  
politischen Empfindlichkeiten zu begegnen. Der Prinz  
wird seine Reise morgen mit vornehmem Gefolge  
antreten.

— (Der König von Italien) wird sich nach  
der offiziellen Wiener „Politischen Correspondenz“  
entweder auf der Hinfahrt nach Berlin oder auf der  
Rückreise von dort einige Stunden in Frankfurt a. M.  
aufhalten, um das dort stationirte Husarenregiment  
Nr. 13, dessen Chef der König ist, zu besichtigen.

— (Der König von Schweden) wird nach  
einem Wolffschen Telegramm aus Stockholm auf der  
Rückreise nach Stockholm dem deutschen Kaiser einen  
Besuch abtun.

— (Zum russischen Kaiserbesuch in  
Berlin) schreibt man der S.-Zig. von dort unterm  
22. d.: Morgen Mittag trifft der Zar mit seiner  
Familie auf dem „Polarstern“ in Kopenhagen ein,  
um an den Feierlichkeiten teilzunehmen, die zu  
Ehren der goldenen Hochzeit des dänischen Königs-  
paares am 26. Mai und an den folgenden Tagen

stattfinden sollen. Ueber die Dauer des Besuches, den der Zar seinen Schwiegereltern abhatet, ist näheres noch nicht bekannt geworden, doch darf man annehmen, daß er bis Ende August etwa währen wird. Ob auf dem Rückwege oder schon früher ein Besuch in Berlin geplant ist, darüber weiß man hier an offiziellen Stellen noch nicht das Geringste; es ist weder eine formelle Hofansage noch eine Benachrichtigung an die Botschaft bis jetzt erfolgt. Das Gerücht, der Zar werde „schon“ auf der Hinreise nach Kopenhagen den Narwaer Besuch Kaiser Wilhelms erwidern, ist bereits vor längerer Zeit in der Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ dementirt worden. In Paris scheint man sich überhaupt mit diesem allmählig fabelhaft gewordenen Besuche weit mehr zu beschäftigen als hier, wo man in aller Seelenruhe den schwerfälligen Entschlüssen Alexanders des Dritten entgegensteht.

— (Der Reichskanzler) Graf Caprivi wird im Laufe dieser Woche aus Karlsbad zurückkehren. So meldet der „Hann. Cour.“ — Nach früheren Mittheilungen sollte Graf Caprivi nach Beendigung der Karlsbader Kur noch einen anderweitigen Erholungsurlaub antreten. Mit Rücksicht auf sein vorstreffliches Befinden ist angeblich davon Abstand genommen.

— (Die neue Militärvorlage.) Daß die Vorarbeiten für die neue Militärvorlage keineswegs sistirt sind, bekämpft jetzt auch die „Post“. Sie hat Grund anzunehmen, daß die Behandlung der Sache bereits bei der Feststellung der Einzelheiten des Planes und der weiteren unumgänglichen Konsequenzen angelangt ist. Die Vernehmung werde nur taktische Einheiten der Fuhrergruppen umfassen, diese aber im umfassendsten Maßstabe entsprechend der Bedeutung des Reichskanzlers über die Ausnutzung der steigenden Bevölkerungsziffer zur Stärkung der Wehrkraft. Von der Aufstellung höherer Stäbe, insbesondere von der Bildung neuer Armeekorps sei keine Rede. Der ganz allmähliche Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit mit Ausschluß der berittenen Waffenteile in Aussicht; jedoch sei nicht ausgeschlossen, daß für Leute mangelhafter Führung oder ungenügenden Ausbildungsgrades das Retentionrecht für ein drittes Jahr aufrecht erhalten wird. — Danach handelt es sich um die Ausfertigung des von dem Kriegsminister v. Verdy im Jahre 1890 im Reichstage entwickelten Organisationsplans.

— (Abg. v. Bismarck-Schönhausen über das Dreiklassenwahlrecht.) In der „Saale-Zeitung“ finden wir das nachstehende interessante Citat: „Wir sind keine Volksvertretung; steigen wir herab von diesem Wiedermal selbstgeschaffener Größe! Das preussische Volk, wie es in seinen acht Provinzen lebt und lebt, mit seinem Glauben und mit seinen Hoffnungen, mit seiner lebendigen Gliederung und seinen praktischen Bedürfnissen, findet sich in dieser Versammlung nicht abgepiegelt und wiedergegeben. Die preussische Kammer ist nur eine immerhin noch mangelhafte Vertretung der Steuerkraft, die nach dem Destillationsprozeß der doppelten Wahl etwas mehr als die Hälfte der Hälfte der steuerzahlenden Urmänner in jeder der drei Klassen repräsentirt.“ Das kann ich eine Volksvertretung nicht nennen.“ „Aber, bemerkt das Blatt, ist dieses Sages nicht gedacht worden, als im Abgeordnetenhaus die freisinnige Interpellation über die Abänderung des Landtagswahlrechts und über die Neueintheilung der Wahlkreise erörtert wurde. Eine bessere Kritik der noch jetzt bestehenden Verhältnisse aber läßt sich nicht auffinden, als sie in den mitgetheilten Worten des Abg. v. Bismarck-Schönhausen am 15. Februar 1851 in der zweiten preussischen Kammer gefällt worden ist.“

— (Konervative und Antisemitismus.) Nach einer Mittheilung, welche Abg. v. Jagow-Ruchstädt am Freitag Abend in einer Versammlung des konservativen Bürgervereins Süd-Luisenstadt in Berlin gemacht hat, hofft er, daß die Aufnahme der Judenfrage in das konservative Programm in der Form zu Stande kommen werde, „daß das christliche Volk auch von christlichen Männern regiert werden soll.“ Die Konservativen, sagte Herr von Jagow, seien alle einig, daß die Juden keine Staatsstellungen erreichen sollten, er persönlich sei sogar gegen ihre Zulassung zur Advokatur. Es sei aber, meint er, sehr schwer, die Juden, die nun bald 1500 Jahre unter uns wohnen, als solche festzustellen, da der iüßliche Glaube den meisten nicht zuzulassen, da gesehen davon, daß dadurch auch eine Aenderung der Verfassung bedingt werde. — Man will also die Emancipation nicht auf gesetzlichem Wege rückgängig, dieselbe aber thatsächlich auf dem Verwaltungswege illusorisch machen.

— (Zu den Alhwardt'schen Verleumdungen.) Das spanische Kriegsministerium ist rascher bei der Hand, als das preussische, um den Verleumdungen in Bezug auf Gewehrlieferungen entgegenzutreten. Die Alhwardt'schen Verleumdungen waren in Spanien vom „Imparcial“ ausgenommen

versucht worden gegen den Bezug von Gewehren aus der Goem'schen Fabrik in Deutschland. Hierauf läßt die spanische Regierung nach der „Köln. Zig.“ veröffentlichen: „Erstens sind die von Spanien gekauften Gewehre von dem in Deutschland angenommenen Modell ganz verschieden, sie können daher auch nicht wohl von der deutschen Regierung zurückgewiesen worden sein. Zweitens sind die 1200 Gewehre eigens für Spanien angefertigt, und zwar unter Aufsicht einer Commission, die sich aus Offizieren der Gewehrfabrik in Oviedo und dem Militärattaché der spanischen Botschaft in Berlin zusammensetzt. Drittens sollen endlich diese Gewehre dazu dienen, einen Versuch in großem Maßstabe zu machen, und würde die Fabrik daher sehr unklug und ihren eigenen Interessen entgegen handeln, wenn sie anderweitig zurückgewiesene Gewehre senden würde, um Versuche damit zu machen, denn sie könnten das Ergebnis haben, daß das erwähnte Modell schließlich überhaupt nicht genommen wird.“ — Den edelsten Standpunkt gegenüber den Alhwardt'schen Verleumdungen nimmt die brave „Kreuzzeitung“ ein. Sie magt es nicht, für Alhwardt einzutreten. Im Gegentheil, sie behauptet, „daß von Anfang an nicht viel schärfer vorgegangen ist mit Beschlagnahme, Verhaftungen, schleuniger Untersuchung im Interesse aller Theile.“ Aber sie findet es nicht angezielt, daß die Militärverwaltung mit Erklärungen hervortritt. Auch in anderen Ländern seien solche „Enthaltungen“ vorgekommen. Dort sei man es aber schon gewöhnt, daß die Privatindustrie bei Staatslieferungen mehr auf ihren eigenen Vortheil sieht, als auf das öffentliche Interesse. — Als ob nicht bei so großen Privatverträgen das öffentliche Interesse vollständig zusammenfiel mit der Aufrechterhaltung des Rufes der eigenen Fabrik. Nüchternwo im Ausland wäre es möglich, für solche wahnwitzigen Beschuldigungen, wie sie Alhwardt verbreitet, so viel Publikum zu finden, und zwar gerade unter denjenigen Klassen, denen die „Kreuzzeitung“ als Organ dient.

— (Der Gefreite Lüd.) Aus einer „den Verhältnissen nahe stehenden Quelle“ meldet ein Berliner Berichterstatter, daß der öffentlichen Verlobung des Grenadiers Lüd durch den Kaiser eine Besprechung mit dem Generaloberst v. Pape und dem kommandirenden General des Gardecorps Herrn v. Meerscheid-Hüllessem vorausgegangen sei, in welcher diese der Meinung Ausdruck gaben, daß die Beförderung des Grenadiers Lüd zum Gefreiten ein ausreichender Lohn für seine Pflichterfüllung sei. Befestigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

— (Zum Ausschluß von Sozialdemokraten aus Kriegervereinen) meldet ein Berliner Berichterstatter, daß die drei wegen Verdachts der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei aus dem Kriegerverein zu Deutsch-Wilmersdorf ausgeschlossenen und deswegen mit dem Antrage auf Wiederaufnahme flagbar gewordenen Mitglieder, denen vom Kammergericht die Alternative gestellt worden war, entweder durch Ableistung eines Reinigungsgebotes ihre Wiederaufnahme zu erwirken oder im Nichtschwörungsfalle die Ausschließung über sich ergehen lassen zu müssen, jetzt vor dem Kammergericht den Eid dahin geleistet haben, daß sie nicht Mitglieder der sozialdemokratischen Partei wären, nicht als solche Versammlungen derselben besucht, oder an deren Aufzügen theilgenommen oder deren Abzügen getragen haben. Demnach hat das Kammergericht dahin erkannt, daß der verklagte Vereinsvorstand zu strenpflichtig verurtheilt sei, die Betreffenden wieder als Vereinsmitglieder anzuerkennen und bei Verneinung von Strafe wieder an allen Aktionen des Vereins theilnehmen zu lassen.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Wie mit der geschichtlichen Wahrheit im „Vorwärts“ umgesprungen wird, das zeigt ein Artikel, in welchem der „Vorwärts“ die Behauptung aufstellt, daß das Genossenschaftswesen lange vor Schulze-Delitzsch bestanden und daß es thatsächlich sozialistischen Ursprungs ist, wie die Bewegung in England zeige. — Hierzu bemerkt die Ref. Zig.: Das Genossenschaftswesen in England ist allerdings älter, als Schulze-Delitzsch. Mit dem Sozialismus hängt aber das englische Genossenschaftswesen nur insofern zusammen, als die Sozialisten, in dem Maße wie sie von ihren Irthümern und Whantasten zurückkamen, sich der praktischen Förderung der Arbeiterinteressen auf dem Wege der Selbsthilfe durch Bildung von Genossenschaften zuwandten. In Deutschland konnte man von einer genossenschaftlichen Bewegung vor Schulze-Delitzsch überhaupt nicht sprechen. Während nach der Weisheit des „Vorwärts“ Schulze-Delitzsch das Genossenschaftswesen in Misere gebracht haben soll, hat das Genossenschaftswesen thatsächlich durch Schulze-Delitzsch einen Aufschwung genommen derart, daß die nach seinem Muster begründeten Genossenschaften nach Tausenden, die Mitgliederzahl derselben nach Hunderttausenden und der Umsatz dieser Genossenschaften nach Hunderten von Millionen Mark zählen. Alles, was die Sozialdemokratie wirthschaftlich ge-

schaffen, ist im Vergleich damit elende Spielerei. Wenn die Sozialdemokraten jetzt anfangen, klüger zu werden und sich dem praktischen Genossenschaftswesen durch Selbsthilfe mehr als bisher zuwenden, so kann man dies nur freudig begrüßen. Die alten sozialistischen Führer machen freilich dazu recht saure Gesichtchen, und in Hamburg versuchte man unlängst unter den Sozialdemokraten sogar, allerdings vergeblich, die Begründung von Genossenschaften auf der Grundlage der Selbsthilfe in Akt und Bann zu thun. — Der dänische Kapitän Sarauw, der im Jahre 1885 wegen Landesverrats zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt später begnadigt wurde, ist nach dem „Hamburg Avis“ zur Zeit Mitarbeiter des in Dänemark erscheinenden sozialdemokratischen Blattes „Norddeutsche Volkszeitung.“

### Parlamentarisch.

— Die Commission für das Gesetz betr. die Lehrer an nichtstaatlichen höheren Anstalten nahm am Sonnabend die Beschlässe zweiter Lesung endgültig mit 14 gegen 5 Stimmen des Centrums an. Mit der Formulierung eines Antrags, der die Lehrer bei der Umwandlung der Anstalten in solche mit geringeren Berechtigungen zur Weiterantwung verpflichtet, wurde eine Subcommission bestellt.

### Provinz und Umgegend.

△ Voigtstedt, 21. Mai. Der erste Regen, den das ausgetrocknete Land so nothwendig brauchte, ist nun Gott bei rechtlich eingetreten und nicht ist dem Auge erquicklicher, als das neue, intensive Grün, in welches sich die ganze Kur gelichtet hat. Die gefürchteten „Eisheiligen“ sind auch mit 6—7 Grad Wärme nach Meumum, also gnädig vorübergegangen und so darf sich wohl der wieder ängstlich zeigende Landmann den besten Hoffnungen auf eine gesegnete Ernte hingeben. Der Roggen zeigt auf den besten Plänen bereits Neuren und frühzeitige Kartoffeln sind 3—4 cm heraus. Ernte steht gleichfalls sehr schön und kann sich ein Hafer jetzt schon darin versehen. — Der hiesige Ortsgemeinde Herr Sup. Selgenträger hat den ehrenvollen Ruf bekommen, an der „Generalvisitation“, welche gegenwärtig auf dem „Eichsfelde“ gehalten werden soll, theilzunehmen.

† Aus Magdeburg wird von einer großen Ausschreibung berichtet, deren sich nach der „Volksstimme“ in der Nacht zum 17. d. M. drei Unteroffiziere schuldig gemacht haben. Die Soldaten hätten gegen 10 Uhr abends zwei von der Arbeit heimkehrende Arbeiter angegriffen. Der eine, Fischer habe dabei derartige Verletzungen an Arm und Kopf erlitten, daß er von zwei Personen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein anderer Mann mußte sich in ein Gehöß fügen. Von anderer Seite wird der Zustand des Verletzten hietel wie folgt geschildert: Beide Arme und Hände sowie der Kopf sind vollständig verbunden, ebenso sind auf Brust und Rücken Verbände angelegt. Fierel stellte mit, daß er etwa 30 Wunden erlitten habe, ungerneht mit Blut unterlaufene Stellen. Der Kopf sei vollständig mit Blut getränkt gewesen.

† In Magdeburg sind im neuen Steuerjahre 160 Millionäre, d. h. also Personen mit mehr als 40 000 Mk. Jahreseinkommen zur Steuer veranlagt. In den beiden letzten Jahren wurden 122 bezw. 135 Personen dieser Steuerklasse gezählt.

† Die Vorarbeiten zur Bäckerei- und Conditorei-Ausstellung, welche in der Zeit vom 12. bis 15. Juni in Weimar stattfindet, sind weit vorgeschritten. Bis heute haben sich über 150 Aussteller angemeldet und ist der Anmeldetermin bis zum 7. Juni verlängert. Da die gesammten Räume des Schützenhauses nicht ausreichen, ist das Comité in die angenehme Lage versetzt, noch einen größeren Ausstellungsraum zu beschaffen, welcher in einem Anbau von 24 Meter Länge und 20 Meter Breite besteht. Das Verzeichniß der Aussteller ist mannigfaltig und haben sich außer Bäckereien und Conditoreien die größten Firmen der Mühlenbranche, Conditoreien, Hefen- und Lebkuchfabriken, Butterfabriken, Backofen-, Armaturen- und Maschinenfabriken u. angemeht, so daß die Ausstellung als eine größere für dieses Genesbe zu betrachten ist. Von der hohen Protectorin, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Sophie von Sachsen sind zwei werthvolle Ehrenpreise gestiftet.

† Wegen Urkundenfälschung wurde in Leipzig ein 17-jähriger Privatthier zur Verantwortung gezogen, weil er auf Grund eines von ihm gefälschten Zeugnisses einer höheren Lehramtlich sich Aufnahme in ein dortiges Corps verschafft habe.

† In Dresden fest die Staatsanwaltschaft eine Verlobung von 300 Mk. aus für Ermittlung des Urhebers mehrerer in letzter Zeit dort ausgeführter Raubankfälle. Ebenfalls ist dieser Tage unter zahlreicher Theilnahme aus Sachkreisen die Gartenbau-Gesellschaft des Gartenbau-Vereins für das Königreich Sachsen eröffnet worden.

Anzeigen

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Don. Getauft: der Herrschaftlicher...

Stadt. Getauft: Ernst und Franz,
Hilfswillige des Maurers Angermann; Otto
Karl, S. des Fabrikarb. Wenzel; Christiane
Elise Charlotte, S. des Kaufmanns Sonntag;

Neumarkt. Getauft: Wilh. Karl, S.
des Maschinenführers Schönebeckel. — Ver-
erbt: der Handarb. Zimmermann.

Am Himmelstages d. 26. Mai prägen:
Dombirge. 1/10 Uhr: Emerit. Marius.
2 Uhr: Diaconus Birkhorn.

Zu Anschlag an den Vormittags-Gottes-
dienst und Abendmahl. Pastor
Berber. Kinnelung.
Neumarktkirche. 10 Uhr: Past. Leubner.

Bolsbibliothek. Mittwoch 12-1 Uhr
Rathhaus.

Herzlichen Dank
Irgen wir Allen, welche uns bei dem so plötz-
lichen Tode meines lieben Mannes und meines
guten Vaters, des Handarbeiters Friedrichs
Zimmermann, so herzlich zur Seite standen,

Die trauernde Wittwe
nebst Kindern.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 16. bis 22. Mai 1892.

Chelicheitungen: der Diaconus Kürste-
got Johannes Otto Küstermann mit Julie
Minna Martha Niemer, in Nebra; der Schiff-
baumalagen-Ingenieur Ernst Eugen Göbe

Geboren: dem Lehrer Nenobanz eine
T. Oberbürger. 9; dem Lehrer Junter ein
E. Halleische Str. 18; dem Former Steusel
ein E. Gotthardstr. 16; dem Schuhmacher
Schneider ein S. Wackerl 1; dem Sattlermeister
Lehner eine T. Ferkelstr. 21; dem Gele-
macherehr. Seel eine T. Wittenauerstr. 9;

dem Handarb. Julius eine T. Oberaltenburg
18; ein unehel. S. dem Orgelbaustr. Ohnatal
ein E. Poststr. 8; dem Berufsführer Bogt eine
T. Wühlberg 5; dem Fabrikarbeiter Maspe
ein E. Neumarkt 54; dem Schlosser Schüller
eine T. Altenburger Schulpl. 3; dem Hand-
arb. Geizeth ein S. Sand 21; dem Photo-
graphen Herrsch ein E. Wehl 4; dem Ober-
bürgermeist. Köhler ein E. Halleische Str. 27a
Gefortete: eine unehel. T. S. W. 2; des
Fischers Schneider L. 2 M. Sallir. 3; des
Handarb. Steinbrück L. 3 M. Sillberg 25;
der Arbeiter Joseph Barantial, 47 J. Aurgstr.
6; des Bäckermeisters Watters E. 3 M.
Oberaltenburg. 9; der Handarb. Zimmermann.
43 S. Amtshäuser 2.

Sie bringen hiermit zur öffentlichen Kennt-
nis, daß von jetzt ab aus Anlaß der Ver-
änderung des Fahrplanes auf der Thüringischen
Eisenbahn auch die Zeitbestimmung für die beiden
letzten Abg. auf dem Fabrikarbeiter-Gebrüder
Dietrich'schen Aufschlagsgleise hiersehl.
geändert ist und zwar in der Weise, daß die
zu behaltenden Wege nicht mehr von
9 Uhr 15 Min. bis 5 Uhr 25 Min. Nachm.,
sondern von
5 Uhr 43 Min. bis 5 Uhr 53 Min. Nachm.
für den öffentlichen Verkehr gesperrt sind.
Merseburg, den 16. Mai 1892.

Die Postzeit-Vermaltung.

Wohnhaus-Verkauf.
Das in hiesiger Unteraltenburg 10 be-
legene zweistöckige Wohnhaus mit Garten scheid
fort zu verkaufen. Das Nähere
Oelgrube Nr. 23.

Mobilien-Auction,
Haus- und Feld-
grundstücks-Verkauf
in Greypau.

Montag den 30. d. M.,
von vormittags 10 Uhr an,
sollen im Gute des verob. Landwirts Carl
Bauer in Greypau 1 Sopha, 2 Tische,
8 Stühle, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Wand-
1 Tischstuhl, 2 Bettstellen, Federbetten,
2 Wäcker, Kleiderkasten, 1 Kist. die Haus-
und Ackergeräth. 1 Hühel- und 1 Schießbaumf.
1 Reinigungsmaaschine, 1 Handwagen, 1 Kasten-
schlitten, 1 Schubkarren und 1 Partie Brenn-
holz meistbietend gegen Baarzahlung versteigert
werden.

Nach der Auktion,
um ca. 1 Uhr,

findet im Gemeinigen Gasthof Verkauf des
Wohnhauses mit Scheune, 2 Stallgebäuden,
Fleckenhaus und Hausgarten, sowie der Ver-
kauf von ca. 10 Morgen ganz nahe am Dorfe
geleg. Acker, im Einzelnen oder im Ganzen,
statt.

Bedingungen im Termine.
Merseburg, den 19. Mai 1892.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Lexator.

Vieh-Auction
in Niederbenna.

Zu Folge Sterbefalles sollen
Dienstag den 31. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,
im Taunenbergschen Gute in
Niederbenna 1 Pferd, 1 Bulle, 5
Stück Kühe, 5 Stück Jungvieh und
5 Stück Kälber meistbietend gegen
Baarzahlung verkauft werden.
Merseburg, den 23. Mai 1892.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar u. Gerichts-Lexator.

Wiesenverpachtung.

Die den Hofmannlichen Erben zu Köhlingen
gehörenden Wiesen in Penner Aue sollen
Sonntag den 28. Mai, nach-
mittags 6 Uhr, im Gasthaus zu
Penna auf 3 Jahre öffentlich meistbietend ver-
pachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Der Vormund.
E. Schladebach.

Das H. Pimprecht'sche
Waarenlager
Altenburger Schulpl. 2,

soll im Liquidations-Verfahren zu Tax-
preisen ausverkauft werden.
Geöffnet an Wertagen vormittags
von 9 bis 12 Uhr und nach-
mittags von 2 bis 6 Uhr.
Im Auftrage des Gläubiger-Ausschusses:
M. Möllnitz.

Haus-Verkauf.

Das den Fleischer'schen Erben gehör.,
große Ritterstraße Nr. 21 beleg. Wohn-
haus mit Hansplatz ist sofort unter sehr gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen durch Carl
Rindfleisch, Merseburg, Bürgerstr. 13.

Ein Kinderwagen
billig zu verkaufen
Amenstraße 4, 2 Treppen.

Gerstenspreu
wird verkauft Vorstadt Neumarkt 38.

Eine sehr neue große Holzbadewanne
ist preiswerth zu verkaufen
Dom 11, 1 Treppe rechts.

Ein gut erhaltenes
Doppelpult
zu kaufen gesucht. Offerten sub B. M.
100 bef. die Exped. d. Bl.

Ein großes Läuferschwein, von
zweiten die Wahl, ist zu verkaufen
Oberaltenburg 12.

Eine hochtragende Kuh steht
zum Verkauf
Köhlischen Nr. 5.

Eine zweijährige Ziege
zu verkaufen
Werderschule.

Eine neuweilende Ziege
steht zu verkaufen
Auenchau Nr. 21.

Ein starker Jugend
weiße Wauer 11.
Ferkel
sind zu verkaufen
Oberbenna Nr. 11.

Kapitalisten

Wegungshalber ist schöne geräumige her-
schaftliche Wohnung mit oder ohne Garten zu
vermieten.
Offerten
Karlsruhe 13.

Eine Etage ist an eine einzelne Person zu
vermieten. Zu erfragen
Dom 11, rechts.

Eine Wohnung, Etage, Kammer, Küche,
Speisekammer, Wasserleitung, mit allem Be-
hören (Preis 45 Thlr.) ist gleich oder 1. Juli zu
beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

zwei Familien-Wohnungen zu vermieten,
zum 1. Juli zu beziehen. Preis 20-36 Thlr.
Saulstraße 13.

Eine Familienwohnung (Preis 26 Thlr.)
ist zu vermieten
Gartenstraße 2.

Eine Wohnung im Hinterhause Markt
Nr. 8 per sofort oder 1. Juli zu vermieten.
Etage und Kammer, für 1 oder 2 Personen
passend, im Hinterhause zum 1. Juli zu ver-
mieten
Wahnhofstraße 9.

Eine Erster-Wohnung zu vermieten
Wühlberg 5.

Eine möblierte Etage mit 2 Betten als
Schlafstelle zu vermieten
Schreiberstraße 2.

Ein freundlich möbliertes Zimmer zu ver-
mieten
Wehl 6 1/2.

Möbl. Zimmer
zu vermieten und sogleich zu beziehen.
Brauhausstraße 5 u.
Möblierte Zimmer sind zu vermieten
Schmalstraße 5.

Ladenlocal gesucht
in bester Lage für ein größeres Lager. Ge-
schäft zum Verleihen. Off. u. „Korrespondenz“ bef.
Kudolf Wöbe, Hamburg. (Ha. 1867/5).

Ein freundlich möbliertes Zimmer
mit Cabinet bei anständigen Leuten zu
vermieten gesucht. Offerten sub M. W. 10
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung von 2-3 Z. und K. wird
von ruhigen Mietern zum 1. Juli zu mieten
gesucht. Offerten mit Preis-Angabe unter K.
S. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Metal-
u. Kautschukstempel
Heinr. Hessler,
Oberbreitestr. 15 a
und Oelgrube 5.

Manufaktur
in großem und kleinem Format hält in ab-
gewogenen Rädchen zu 5 und 10 Pfund vor-
rätig
Th. Rössner,
Buchdrucker, Delgrube 5.

Rudolf Mosse,
Louis Heise,
HALLE a. S.,
Brüderstraße 6 (nicht am Markt),
von 7-7 Uhr geöffnet.

besorgt pünktlich und zu den Original-
Preisen der Zeitungen, ohne Spesen,
Inserate jeder Gattung.

A. B. Geschäftsanzeigen, Nachr., Heiraths-,
Stellengesuche, Güter- und Geschäfts-An-
und Verkäufe etc.

an alle Zeitungen
des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrichtung
geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt
gewährt. Kosten-Voranzeige und Kataloge
gratis.

Herrnprecher 151.
Halle, Leipzig, Berlin.

ff. saure Gurken
empfehlst
C. Wolff.

Dranienburger Serniseife,
führe nur in. Qualitäten, 8 Pfd. 27 Pf., bei
5 Pfd. 26 Pf., bei 10 Pfd. 25 Pf., bei 25
Pfd. 24 Pf.
Otto Zschow.

Nochherde
empfehlen zu Fabrik-
dreien
Gebr. Wiegand.

Achtung!
Mit heutigem Tage überneh ich Herrn
Heinrich Müller
hier, Wühlberg Nr. 3,

den Alleinverkauf meiner
sämmlichen Fischwaren.
Hochachtung
Theodor Schwennicke Nachfolger.

Bezugnehmend auf Dinges empfehle
Graberlinge 1 Dose (60 Stück) M. 2.10.
4 Dosen (300 Stück) M. 8. —
Bei größerer Abnahme noch billiger.

Wühlberg, Apfelsinen
zu allerbilligsten Preisen.
Heinrich Müller,
Wühlberg 8 (vis a vis der 2. Bürgerstraße).

Formulare zu
Zoll-Inhaltserklärungen,

für Postsendungen nach dem Auslande, hält
vorrätig die Buchhandlung
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

Für Bauhandwerker!
Formulare für Vollmachten der Magde-
burgischen Bau-Vereinsgenossenschaft sind zu
haben in der Buchhandlung von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Altes Zimm
tauft
Wihl. Köhner,
Zingeliehrstr. Delgrube 7.

Gerar reinw. Kleiderstoffe.
Täglich frische Sendung v. Frühjahrs-
und Sommerarbeiten in schwarz
und farbig, hell und dunkel, dick und durch-
brochen, neueste Muster in Mousseline,
Jaquet- und Mantelstoffe, sowie
Lüste und Beige zu Staubmehlern
immer am Lager.

Bertha Naumann,
Clobighauer Straße 2 I.

Verlobungsanzeigen,
Abrech- und Visitenkarten
in geschmackvoller Ausstattung.
E. Karus, Wehl 17.

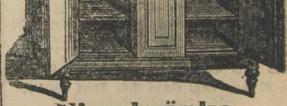
Die Dampf-Färberei, Druckerei,
chem. Waschanstalt,
Pres- und Apreturanstalt
von Max Wirth,
Gotthardstraße 40,

stiefert unbedingte Ausführung im Färben
und Reinigen von Herren- und Damenge-
weben (im Ganzen und getrennt), von Por-
tieren, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen,
Zähnen, Strümpfen, Schuhen u. dgl. — Zum
Färben und Reinigen eingeleitete Herrenschachen
werden jede Woche fertig gestellt.

Neu! Entfernung von Glanzstellen
aus Garnamenten

Eisschränke,
Fliegenschranke,
Speiseglocken
empfehlen billigst
Gebr. Wiegand.

Kappelsche Büdlinge
frisch eingetroffen und empfehlst
E. Wolff.





**Verzinktes Drahtgitter**  
in allen Maschenweiten offeriren billigst  
Gebr. Wiegand.

**Geübte Schneiderin**  
empfeht sich in und außer dem Hause  
Zeichstraße 10.

**Hunde** werden mit Maschine  
geschoren  
Kurzstrasse 3, parterre.



**Gartenmöbel**  
offeriren billigst  
Gebr. Wiegand.

Heute  
frische hausgeschlachte Würst.  
Otto Zachow.

**Waschmaschinen**,  
wie auch Wringmaschinen,  
das Beste in bisjetziger Bauart, liefern unter  
Garantie.  
Gustav Engel,  
Weisse Mauer 7.

Stimmliche Zähne, Blumen,  
schmerzloses Zahnziehen.  
Weigand, Markt Nr. 4.

**Vaseline-  
Gold-Cream-Seife**,  
milchste aller Seifen, besonders gegen rauhe  
und spröde Haut, sowie zum Waschen und  
Beden kleiner Kinder. Vorrätig: Packet  
3 Stück 50 Pf. bei Apotheker F. Curtze,  
Billaie in Döllnitz.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.  
**liebe's Sagradawein**,  
Eisenzug von Casara Sagrada,  
gegen Schmerzverdaulichkeit, Urtica-  
zu Mt. 1,50, 2,25 in den Apotheken.

**Gartenverzierungen**,  
Korkzierholz, Tuffsteine,  
Pockelien, Beeteinfassungen,  
hatte bestens empfohlen.  
Ed. Klauss.

**Friedrich Dietrich**  
Maler,  
17 große Ritterstraße 17,  
empfeht (als Spezialität) **franz. Gold-  
Oker**, ff. Marke, a Fd. 10 Pf. (nicht zu  
verwechseln mit sanftig schwerem), unverfälscht  
zu allen erdenklichen feinen Arbeiten, so auch  
für Fußböden das Beste: **Firnisse** a Fd.  
30 Pf., gut trocknend, weiß und braun; **R.  
Eis- u. Zinkweisse**, alle Farben  
(feinste Mahlung), trocken und in Del. **Metall-  
grün** in Del. für ängere Anstriche und land-  
wirthschaftliche Maschinen; auf Verlangen jede  
Nuancirung billigst. **Sandpapier**, **Mitt**  
und **Leime**, **Pinself** und **Schwämme**,  
alle Größen, und alle für's Anstreichen gehörigen  
Artikel. **Echt Gold** und **Schlag-  
metall**, **Bronzen** in allen Farben.  
**R. Gel.**, **Spiritus**, **Eisen-  
und Lederlacke**, **Stifterei**.

**Fußboden-Oellack** (sein theurer  
Büchsenlack) mit oder ohne Farbbauzug a Fd.  
von 75 Pf. an, trocknet in 3-6 Stunden.

**Tivoli-Theater**.  
Dienstag den 24. Mai 1892.  
Auf dringendes Verlangen.  
Zum 12. Male.  
**Die Reise um die Welt**  
in 80 Tagen,  
oder: **Die Wette um eine Million**.  
Großes Ausstattungsspiel.  
In Vorbereitung: **Das Mädel**  
ohne Geld. Große Gefangenszene.  
Die Direction.

**Jum Sternschiesen**  
in der Fischerei zu Westa  
Donnerstag den 26. Mai 1892 label  
ergehnt ein  
Fr. Kleinke.



Ein Transport hocheleganter  
4- und 5-jähriger  
**Reit- u. Wagenpferde**  
(Trakehner Race)  
von sämmtlichen Stammbaum  
vorhanden, sehen von heute ab bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger**,  
Biehhändler.

**Brikets und Presskohlensteine**  
von Grube „Paul“ — Puckenu  
lieferer ich bei vorzüglichster Beschaffenheit jedes Quantum prompt und  
billigst.  
Für Brikets vom 1. Juli ab Preiserhöhung.  
**Heinrich Schultze**.

**Plusverkauf**  
wegen Uebergabe des Geschäftes.  
Die gesammten älteren Bestände müssen bis  
zum 1. Juli geräumt werden; dieselben enthalten:  
**Damenkleiderstoffe**, **Seidenstoffe** zu Kleidern,  
**Blouzen**, **Röcken**, **Maniesstoffe**, **Ericottaitlen**,  
**Knöpfe** u. **Pofamenten** für Mäntel, **Chales** u.  
**Tücher**, **Fischdecken**, **Auzugstoffe** für Herren  
u. s. w.

**Alles erheblich unterem  
Einkaufspreis.**  
Große Auswahl von Damen- u. Kinder-  
mänteln, neueste Modelle. — Anfertigung nach  
Maß in eigener Arbeitsstube.  
**J. Schönlicht**,  
Merseburg.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß heute die Eröffnung meines neuerrichteten  
**Conditorei- und Confitüren-Padens**  
stattfindet und bietet große Auswahl in allen Früchten der ff. Conditorei, **Chocoladen**  
und **Cacaos** aus beherrenommtren Häusern (Gebr. Stollweck und Hartwig & Vogel).  
Bestellungen auf **Baumkuchen**, **Kuifische**, **Zorten**, **bunte Schiffeln**, **Eis**, **Crème**,  
sowie **Kuchen** und **Backwaren** werden pünktlich und prompt ausgeführt.  
Bitte mein Unternehmen gültig zu unterstützen.  
Hochachtungsvoll  
**W. Voigt**.

Von heute ab werde ich die heißen **Wochenmärkte**  
behalten.  
**Butter**, eigenes Product, . . . . . à St. 65 Pf.,  
**do.** aus anderen Wolkereien bezogen, à " 58 "  
**Pimburger Käse** . . . . . à " 15 "  
**runde Käse** . . . . . 2 " 15 "

Indem ich mein Unternehmen hiermit in empfehlende Er-  
innerung bringe, bitte ich, dasselbe auch ferner geneigtest zu unter-  
stützen.  
Merseburg, den 14. Mai 1892.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Rauch**,  
Dampfmolkerei Merseburg.

**Renovirungen aller Art**  
an alten Grabdenkmälern, sowie **Reuauischleifen**, **Polieren** und **Streichen**, auch  
**Vergolden** übernimmt jederzeit bei billigen Preisen und laubterer Arbeit für hier  
wie auch auf Land  
**G. Peuschel's Nachfolger**.  
L. Neumayer.

**Kartoffeln**, **Möhren**, **Anguster**  
und **Bisquit**,  
nur in besserer Baare, verkauft im Einzelnen  
und Ganzen  
Ferd. Kabitzsch, Zömmelstr. 10.  
**Bruteier**  
von rassenreinen, vorzüglich legenden **Minoras**,  
12 Stück für 1 Mt. 60 Pf., verkauft  
Gelbert, Poststraße 9.

**K. M. G. V. D. N.**  
Die Mitglieder, welche sich am Himmels-  
fabrikstage an der Partille beteiligen wollen,  
werden erbeten, morgen Abend in der Zug-  
stunde zu erscheinen. T.

**Missionsfest.**  
Der Missions-Gesellschaft der Eporie  
Merseburg-Land feiert, so Gott will, sein dies-  
jähriges Missionsfest in **Spergau** am  
Simmelsfesttage den 26. h., von 3 Uhr  
nachmittags an. Die Festpredigt hat Herr  
Missionar Prokessy aus Eddritza gütigst  
übernommen. Derselbe wird auch in der Nach-  
verammlung Mittheilungen aus seinem Arbeits-  
gebiete machen. Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
Am Sonntag den 29. Mai cr.,  
nachmittags 3 Uhr,  
finden an dem Gersierplatze bei Merse-  
burg die

**Pferde-Rennen**  
des Vereins statt.  
Billets zu diesen Rennen sind vom 22.—29.  
Mai cr. mittags in der Cigarrenhandlung von  
**A. Wiese's Nachfolger** in Merse-  
burg und am Renntage von mittags 1 1/2  
Uhr ab an den Kästen vor dem Renntage zu  
folgenden Preisen zu haben:  
für Einlagen 6 Mt.,  
„ Helfer, Tribünen und  
„ Sattelplatz je 3 Mt.,  
„ Mittelplatz 1 Mt.,  
„ Ringplatz 50 Pf.

Der Vorstand  
des Sächsisch-Thüringischen Reiter-  
und Pferdenutz-Vereins.

**Arbeits-Tage**  
**Stenographen-Verein.**  
Mittwoch den 25. Mai nach der  
Lehrstunde **Versammlung.**  
Wichtige Tagesordnung!

**Geschäftsmann**  
zu gewinnen gesucht, welcher  
über freie Zeit verfügen kann  
und in den besseren Kreisen gut  
zu verkehren versteht. Derselbe  
gut honorirte Stellung wird  
ausgesichert. (H. 71534)  
Offerte unter Chiffre E. W.  
1584 beförd. Maassenstein  
& Vogler, A.-G., Leipzig.

Gebilte **Anstreicher**, **Maler** und  
**Lackierer** finden gut lohnende u. dauernde  
Beschäftigung bei  
**Fr. Dietrich**, Malermeister.

Ein oder zwei **Behälter**  
werden angenommen in der **Wahlbanerei** von  
**L. Neumayer**.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes  
**Dienstmädchen**  
wird gesucht. Dienstantritt den 1. Juli.  
Vorstadt **Neumarkt 38**.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum  
1. Juli gesucht. **Zeichstraße 7**.

Suche zum 1. Juli ein tüchtiges kräftiges  
**Dienstmädchen**  
für Küche und Hausarbeit. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

Suche per sofort ein ordentliches **Kind-  
mädchen**.  
**Alwine Mayer**,  
Hospitalkirche.

Ein tüchtiges **Mädchen** wird zum  
1. Juli gesucht. **Unteraltendurg 53**.

Ein gewandtes tüchtiges Mädchen wird ge-  
sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein großer **Mund** (gelb u. weißfarbig)  
ist **zugelassen**. Wegen Erhaltung der Futter-  
kosten und Sterblichkeitsgefahren abzuholen  
**Merseburg**. **Zeichstraße 12**.

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 15. bis mit 21. Mai 1892.

Weizen, pr. 100 Kl.	21,90 bis 19,20 Mt.
Stroggen, do.	20,60 bis 19,20 "
Gerste, do.	19, — bis 16, — "
Hafcr, do.	16, — bis 14,60 "
Erbsen, do.	24, — bis 20, — "
Linsen, do.	40, — bis 20, — "
Bohnen, do.	20, — bis 18, — "
Kartoffeln, do.	8,50 bis 8, — "
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30 "
Schafschaf, pro Kilo	1,30 bis 1,20 "
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20 "
Schöpfenfleisch, do.	1,40 bis 1,20 "
Kalbisch, do.	1,30 bis 1,20 "
Butter, do.	2,60 bis 2,40 "
Eier, pro Schock	3, — bis 2,80 "
Heu, pro 100 Kilo	6,50 bis 6, — "
Stroh, do.	4, — bis 3,50 "

Hierzu eine Beilage.

Probung und Umgegend.

R. Halle, 22. Mai. Großes Frühjahrsrennen des Halle'schen Bicycle-Clubs zu Halle a. S. am 22. Mai nachmittags. Die Veranstaltung der fremden Radfahrer und des Publikums war diesmal ausgiebiger als jemals...

haus aus eigenen Mitteln der Stadt bekundet, das Ehrenbürgerrecht der Stadt. Am 15. d. ist der Grundstein zu dem neuen Krankenhaus gelegt worden.

g. Köthen, 22. Mai. Die Familie des Dr. Schulzen, Gutbesitzer Joachim in Bögitz, wurde vorgestern von einem schweren Unglück heimgeführt. Während eines festigen Gewitters fuhr ein Blitzstrahl auf das Wohnhaus nieder...

† Aus Wittenberg, 20. Mai, schreibt man der Hall. Ztg.: Bei einem gestern Nachmittag hier niedergegangenen schweren Gewitter wurde das niedrige, vom Korbmacher Schüler bewohnte Haus in der Berlinerstraße von einem Blitzschlag getroffen...

† Ein Schuhwaarenhändler in Halle wollte in voriger Woche eine Brieftasche mit 14000 Mark Inhalt verloren haben. Jetzt hat man den angeblichen Verlierer in Haft genommen...

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. Mai 1892.

\*\* Der hiesige evangelische Jünglingsverein beging am Sonntag sein drittes Jahresfest. Nachmittags 2 Uhr wurde in der Stadtkirche ein Festgottesdienst abgehalten...

R. Seitens des Vorstandes des Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung in der Provinz Sachsen (Vorsitzender Herr Prof. D. Beyßlag-Halle) wird den Zweigvereinen durch Ansprechen mitgeteilt...

\*\* Das bereits in Aussicht gestellte Strauß-Concert wird nunmehr bestimmt am 2. Pfingsttage in der Funkenburg hierseits stattfinden...

In dem Programm der Strauß-Conzerte sind die Namen Johann und Eduard Strauß stets in hervorragender Weise vertreten, dieser mit einer Anzahl der beliebtesten und bekanntesten Melodien...

\*\* Der Verband der Geflügelzüchtervereine der Provinz Sachsen, Anhalt und der Thüringischen Staaten, mit dem Sitz in Halle a/S., hat auf seine Anfrage hin von der königl. Eisenbahndirection zu Magdeburg ein Antwortschreiben erhalten...

\*\* (Aus dem Theaterbureau.) Umbauend übt das Ausstattungsfach „Die Reife um die Welt“ eine große Anziehungskraft aus. Am vergangenen Sonntag war der Andrang des Publikums so groß...

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts wurde am 19. d. M. u. a. auch gegen den Kaufmann Max Fels aus Leipzig verhandelt. Der Angeklagte kassirte als Vertreter des Mühlensesslers Max Kühne in Schkeuditz im Laufe v. J. in Halle, Giebichenstein und Trotha Gelder ein...

§ Alttranstädt, 19. Mai. Schon vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle berichtet, daß in einer Kiesgrube in Alttranstädt ein Steinbild gefunden sei. Inzwischen sind noch weitere Grabstätten aufgedeckt worden, in welchen besonders Pferdegerippe, Schaf- und Hundsknochen gefunden wurden...

**Vermischtes.**

**\* (Ein ungetreuer Bankdirector.)** Der Director Schütz von dem Comito St. Gallen der „Eidgenössischen Bank“ wurde am Samstag verhaftet. Dem Vernehmen nach hat derselbe die Bank durch betrügerische Operationen um eine Summe von etwa 3 Millionen geschädigt. Der Befehlsgang in Höhe von 3 Millionen ist verloren. Die übrigen Verluste betragen sich auf 6 1/2 bis 7 Millionen. Man glaubt, daß das Mercantile Capital wahrscheinlich auf den früheren Betrag von 20 Millionen herabgesetzt werden müsse. Der neue Verwaltungsrath lehnt jede Verantwortlichkeit ab. Die von der Direction und dem Verwaltungsrath pro 1890 und 91 bezogenen Contanten sollen zurückbehalten werden.

**\* Militärische Musikeinheiten (47er Art)** werden aus Berlin gemeldet. Einem längeren Berichte der „Post“ zufolge entnehmen wir darüber die folgenden Einzelheiten: Am Donnerstag Abend zwischen 8 und 9 Uhr erschienen in der Wehrmannen Conzert-Halle, Orte der Commandanten- und Alten-Jahresfeier, betrunkene Unteroffiziere mehrerer Garden-Kavallerie-Regimenter und einige Unteroffiziere von der Garde-Janterie, führten unter lautem Geschrei zum Schluß und belächelten die hinter denselben befindliche Frau des Hofbesizers Schüll durch Wort und That in größter Weise. Die Leute verlangten Bier. Es wurde ihnen in Anbetracht des Aufstandes, in dem sie sich befanden, von der Frau Schüll verweigert. Dadurch wurden die Unteroffiziere in noch größere Aufregung versetzt. Einige Vornehme von der Kavallerie, darunter ein Unteroffizier des Regiments Gardes du Corps und ein Unteroffizier eines Gardes-Infanterie-Regiments, zogen die Säbel, bedrohten die Frau und gingen zu Tätlichkeiten über. Frau Schüll forderte die Aufseher auf, das Lokal zu verlassen, doch wurde dieser Anforderung, obgleich sie wiederholt wurde, eine Folge geleistet. Einsteiger, die sich in dem Lokal befanden, versuchten zu vermitteln und sagten der Frau, sie solle doch den Lebenden etwas zu trinken geben, dann würden sie sich vielleicht beruhigen. Frau Schüll ließ sich überreden und den Leuten wurde Bier verabfolgt. Die Ruhe wurde jedoch dadurch nicht hergestellt; im Gegentheil, es kam zu neuen Ausschreitungen. Die Soldaten kamen auf den Unfall, stürzten auf die Hüfte zu, um den bürgerliche Ordnung zu bringen und sich ein solches Verhalten zu leisten, wurden ohne weiteres gestoppt und Halslos und Säbel sprachen auch gewöhnliche Worte mit. Jetzt ergriffen die bedrohten Leute die Flucht und suchten den an der Alten-Jahresfeier belegenen Ausgang zu erreichen. Goldene Brücken wurden ihnen dabei nicht gebaut. Die Verfolgung der Flüchtenden wurde sehr lebhaft betrieben und darunter litt auch die Einrichtung des Lokals erheblich, u. a. wurden Stenobilder beschädigt, der Schmuck der Wände wurde zum Teil für kräftig geliebte Edelsteine gemischt und mancher Stimmapparat machte mit der Klinge unleserliche Bemerkungen. Die Herren in Uniform verhielten sich in dem Lokal. Der Wirth war abwesend, die übrigen Gäste waren vertrieben und die Frau des Wirthes und ihre Kellnerinnen vollkommen hilflos. Ein Schussmann, der sich in Folge des Unfalles eingeklinkt hatte, war außer Stande, Ordnung und Ruhe wiederherzustellen. Als Bezahlung verlangt wurde, bereitigten zwei von den Anmännern ihre Rede, der dritte — die Aussagen darüber, ob es ein Garde du Corps oder ein Mann war, lautet widersprechend, versetzte der Kellnerin mit einem gemeinen Schimpfwort eine kräftige Ohrfeige und fügte hinzu: „Da hast du dein Trinkgeld.“ Jetzt gestrieten die Herren in Uniform auf untereinander in die Saale und während einige von den Kavalleristen einen Infanteristen zusetzten, beunruhigten sich die Kameraden damit, auf die Kellnerinnen mit der blauen Klinge loszusetzen. Darauf kam der Wirth nach Hause und es gelang ihm nicht ohne Schwierigkeit, die Aufseher endlich zum Verlassen seines Lokals zu veranlassen. Der Besitzer der „Wehrmannen Conzert-Halle“ beklagt nicht nur den Verlust, der ihm durch die Sachbeschädigung in dem Lokal zufließen worden; er ist auch durch die Ausschreitungen nach anderer Richtung hin geschädigt worden. Es sind ihm seit Donnerstag eine Menge Stammgäste fortgeblieben und am dem darauffolgenden Abend hat er, da der Skandal die ganze Nachbarschaft in Aufregung versetzt hat, kaum genug eingenommen, um seine Wästel bezahlen zu können, während er sonst ein gutes Geschäft zu machen pflegt. Am Freitag haben die Aufseher von Donnerstag Abend Verträge gemacht, den Wirth zu bewegen, seine Anzeige von dem Verfall zu erkalten. Sie waren sehr freundlich geworden und haben es an Versprechungen, Schadenersatz zu leisten, nicht fehlen lassen. Auch der geachtete Kellermeister Schmitz hat angeboten worden. Nach ein Derr, der sich für einen Patentdanturwerk ausgab, hat Vermittlungsversuche angestellt und den Wirth zu veranlassen gesucht, das Geschehene zu vergeffen und von weitem Schritten Abstand zu nehmen, weil die beistehenden Unteroffiziere, welche die Zahlmeisterlaufbahn einzuschlagen gedenken, durch eine Klage um ihre Auskosten auf ein gutes Fortkommen gebracht werden würden. Der Wirth scheint auch geneigt gewesen zu sein, die Sache auf sich beruhen zu lassen, wird aber wohl nicht verstanden können, daß sie von der Militärbehörde einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden wird.

**\* (Zu der Säbel-Affäre in Berlin)** von dem Hause Radtsamerstraße 43, Ecke der Steglitzerstraße, wird noch nachgetragen, daß der von dem Major mit dem Säbel Traktire, Major a. D. v. Buttler, Potsdamerstraße 76, einen Arzt zu Rathe ziehen mußte da sein linker Arm, mit welchem er einen Theil der Säbelspitze parirte, im Laufe des Nachmittags hart angeschwollen ist. Am Mittwoch, in der Nähe des Ellenbogens, hat Major v. B. auch zwei Schwundungen davongetragen, welche einen nicht unerheblichen Bluterguß zur Folge hatten. Der Offizier, wie man sagt, ein Lieutenant, sah, wie nach dem „Berl. Tageblatt“ Anzeigen berichten, mit ungeheurer Bravour auf den alten, wehlosen Herrn loszugehen haben. Die zahlreichen Diebe, welche dieser mit dem Schwert parirt, haben den letzteren zerlegt und auch dem Gut des Herrn v. B. an mehreren Stellen durchgehrt.

**\* (Eine neue Muththat)** hat sich am Samstag Mittag 12 1/2 Uhr in der Kleinen Alexanderstraße zu Berlin ereignet. Die 36jährige Prostituirte Anna Wagner, zwei Schwestern, welche einen nicht unerheblichen Bluterguß zur Folge hatten. Der Offizier, wie man sagt, ein Lieutenant, sah, wie nach dem „Berl. Tageblatt“ Anzeigen berichten, mit ungeheurer Bravour auf den alten, wehlosen Herrn loszugehen haben. Die zahlreichen Diebe, welche dieser mit dem Schwert parirt, haben den letzteren zerlegt und auch dem Gut des Herrn v. B. an mehreren Stellen durchgehrt.

**\* (Eine neue Muththat)** hat sich am Samstag Mittag 12 1/2 Uhr in der Kleinen Alexanderstraße zu Berlin ereignet. Die 36jährige Prostituirte Anna Wagner, zwei Schwestern, welche einen nicht unerheblichen Bluterguß zur Folge hatten. Der Offizier, wie man sagt, ein Lieutenant, sah, wie nach dem „Berl. Tageblatt“ Anzeigen berichten, mit ungeheurer Bravour auf den alten, wehlosen Herrn loszugehen haben. Die zahlreichen Diebe, welche dieser mit dem Schwert parirt, haben den letzteren zerlegt und auch dem Gut des Herrn v. B. an mehreren Stellen durchgehrt.

**\* (Eine neue Muththat)** hat sich am Samstag Mittag 12 1/2 Uhr in der Kleinen Alexanderstraße zu Berlin ereignet. Die 36jährige Prostituirte Anna Wagner, zwei Schwestern, welche einen nicht unerheblichen Bluterguß zur Folge hatten. Der Offizier, wie man sagt, ein Lieutenant, sah, wie nach dem „Berl. Tageblatt“ Anzeigen berichten, mit ungeheurer Bravour auf den alten, wehlosen Herrn loszugehen haben. Die zahlreichen Diebe, welche dieser mit dem Schwert parirt, haben den letzteren zerlegt und auch dem Gut des Herrn v. B. an mehreren Stellen durchgehrt.

**\* (Eine neue Muththat)** hat sich am Samstag Mittag 12 1/2 Uhr in der Kleinen Alexanderstraße zu Berlin ereignet. Die 36jährige Prostituirte Anna Wagner, zwei Schwestern, welche einen nicht unerheblichen Bluterguß zur Folge hatten. Der Offizier, wie man sagt, ein Lieutenant, sah, wie nach dem „Berl. Tageblatt“ Anzeigen berichten, mit ungeheurer Bravour auf den alten, wehlosen Herrn loszugehen haben. Die zahlreichen Diebe, welche dieser mit dem Schwert parirt, haben den letzteren zerlegt und auch dem Gut des Herrn v. B. an mehreren Stellen durchgehrt.

**\* (Eine neue Muththat)** hat sich am Samstag Mittag 12 1/2 Uhr in der Kleinen Alexanderstraße zu Berlin ereignet. Die 36jährige Prostituirte Anna Wagner, zwei Schwestern, welche einen nicht unerheblichen Bluterguß zur Folge hatten. Der Offizier, wie man sagt, ein Lieutenant, sah, wie nach dem „Berl. Tageblatt“ Anzeigen berichten, mit ungeheurer Bravour auf den alten, wehlosen Herrn loszugehen haben. Die zahlreichen Diebe, welche dieser mit dem Schwert parirt, haben den letzteren zerlegt und auch dem Gut des Herrn v. B. an mehreren Stellen durchgehrt.

**\* (Eine neue Muththat)** hat sich am Samstag Mittag 12 1/2 Uhr in der Kleinen Alexanderstraße zu Berlin ereignet. Die 36jährige Prostituirte Anna Wagner, zwei Schwestern, welche einen nicht unerheblichen Bluterguß zur Folge hatten. Der Offizier, wie man sagt, ein Lieutenant, sah, wie nach dem „Berl. Tageblatt“ Anzeigen berichten, mit ungeheurer Bravour auf den alten, wehlosen Herrn loszugehen haben. Die zahlreichen Diebe, welche dieser mit dem Schwert parirt, haben den letzteren zerlegt und auch dem Gut des Herrn v. B. an mehreren Stellen durchgehrt.

**\* (Eine neue Muththat)** hat sich am Samstag Mittag 12 1/2 Uhr in der Kleinen Alexanderstraße zu Berlin ereignet. Die 36jährige Prostituirte Anna Wagner, zwei Schwestern, welche einen nicht unerheblichen Bluterguß zur Folge hatten. Der Offizier, wie man sagt, ein Lieutenant, sah, wie nach dem „Berl. Tageblatt“ Anzeigen berichten, mit ungeheurer Bravour auf den alten, wehlosen Herrn loszugehen haben. Die zahlreichen Diebe, welche dieser mit dem Schwert parirt, haben den letzteren zerlegt und auch dem Gut des Herrn v. B. an mehreren Stellen durchgehrt.

**\* (Eine neue Muththat)** hat sich am Samstag Mittag 12 1/2 Uhr in der Kleinen Alexanderstraße zu Berlin ereignet. Die 36jährige Prostituirte Anna Wagner, zwei Schwestern, welche einen nicht unerheblichen Bluterguß zur Folge hatten. Der Offizier, wie man sagt, ein Lieutenant, sah, wie nach dem „Berl. Tageblatt“ Anzeigen berichten, mit ungeheurer Bravour auf den alten, wehlosen Herrn loszugehen haben. Die zahlreichen Diebe, welche dieser mit dem Schwert parirt, haben den letzteren zerlegt und auch dem Gut des Herrn v. B. an mehreren Stellen durchgehrt.

**\* (Anarchistisches)** Wie die Pariser Wogenblätter vom Sonntag melden sind in den Eisenbrücken von Reuillys (Departement Seine et Oise) hundert Dynamitpatronen gestohlen worden. Verdächtig erscheinen mehrere italienische Arbeiter, welche aus der Gegend verschwunden sind. Dieselben sollen geholt haben, das der Herzogin von Caraca gehörige Schloß Epinay zur Orge in die Luft zu sprengen. Aus Bilbao wird telegraphirt: Durch eine Explosion in der Dynamitfabrik von Gobi-cano wurden 6 Männer und 3 Frauen getödtet. Zwei für sich enklasse Arbeiter erschienen verdächtig. In London ist kürzlich ein Verbrechen verübt worden. Der Leiter des Jahrbuch ist verhaftet.

**\* Die Verbrechen, welche der Orkan auf der Insel Mauritius angerichtet hat, sind bei weitem größer, als sich nach den telegraphischen Meldungen vermuten lieh. Im englischen Unterhause verlas am Freitag der Parlamentssekretär der Kolonien, Worms, ein Telegramm des Gouverneurs der Insel Mauritius, welches besagt, die Insel sei am 29. v. Mts. von einem Orkan verheert worden. Ein Drittel von Port Louis sei zerstört worden. Das königliche Collegium, 24 Kirchen und Kapellen und zahlreiche Zuckerfabriken im Lande seien vollständig in Asche verfallen. Die Zahl der Todten in Port Louis betrahe sich auf mehr als sechshundert, die Todten im Lande auf mehr als dreihundert. An Verwundeten wurden außerhals Ports Louis über tausend gezählt, in Ports Louis selbst betrage die Zahl wahrscheinlich ebensoviel, jedoch seien die Berichte hierüber noch unvollständig. Die Truppen hätten keinen Verlust zu verzeichnen. Der den Staaten zugefügte Schaden werde auf 50 Pct. geschätzt. Auch der sonst verurtheilte Schaden sei außerordentlich groß. Eine Hungersnoth werde nicht herbeigeführt. Alle erforderlichen Hilfsmittel seien getroffen; nachdem sich die Nacht gelegt habe, herrschte Ruhe und Ordnung. Tausend seien jedoch obdachlos, Geldunterstützungen seien daher dringend nöthig. Die Stadt Port Louis liegt auf der nordwestlichen Küste der Insel Mauritius und hat etwa 40000 Einwohner. Mauritius (oder Isle de France) liegt etwa 125 geographische Meilen östlich von Madagaskar inmitten des Indischen Ozeans und umfaßt etwa 35 Quadratmeilen. Zehnhundert Orkanen haben schon an der Insel die zerstörendsten Verwüstungen angerichtet, auch die in den Häfen liegenden Schiffe sind dabei regelmäßig arg mitgenommen worden. Das maritimen auf der Nordwestküste, wo Port Louis liegt, nach einem Telegramm der „Berl. Zig.“ wird denn auch im Orkan am 29. April nicht weniger als vier Segelschiffe und elf Dampfer mehr oder weniger schwer beschädigt worden.**

**\* (Großes Aufsehen)** verursachten vor einigen Tagen in Wehr den Facultäten die Experimente eines Wiener Ingenieurs, der eine Methode erdacht hat, durch welche gemischtes Eisen, Kupfer und Bronze im Wasserbade sofort mittels Elektrizität geschmolzen werden kann. (Dombau.) Nach einer Meldung aus Amsterdam brannet seit Freitag Abend in folgende Wälschlag der mächtige aus dem 13. Jahrhundert stammende Dom in Noordmond (Amberg). Wie weiter berichtet wird, ist die Kathedrale vollständig zerstört. Die früheren Wandgemälde, die große Orgel und alle religiösen Kunstwerke sind vernichtet.

**\* (Eine große Feuersbrunst)** hat am Freitag das Dorf Belsburg in Posen in Asche verkeret. In 1 1/2 Stunden hat die Feuersbrunst mit den dazu gehörigen Wirtschaftsgeländen in Flammen aufgegangen. Die Einwohner waren alle auf dem Felde thätig, als das Feuer ausbrach.

**\* (Hier Frauenmorde.)** Einem in Newyork eingetroffenen Telegramm aus Denison (Texas) zufolge wurden in dieser Stadt während der Nacht zum 19. d. von unbekannter Hand eine Anzahl Morde verübt, deren Opfer sämtlich Frauen sind. Das erste derselben war die junge Frau eines Arztes, Dr. Henry Barnes, die man in ihrer Wohnung, von Kugeln getroffen, tot aufgefunden. Drei Stunden später wurde Mrs. Jean Canby, die Tochter einer hochangesehenen Familie, in ihrem Heim erschossen. Die nächste Nordseite spielte sich in einem überlitterten Hause eines andern Stadttheils ab. Dort feuerte der Mörder durch das Fenster und tödtete ein Mädchen Maude Kramer. Hierauf lief er in die nächste Straße und erschoss die in einem Hause am Fenster lebende Rose Stewart. Am Morgen endlich wurde wiederum auf eine Frau gefeuert, welche mit einer leichten Verletzung davonkam. Die Anklage in Denison ist ungeheuer. Schwendenspatronen durchziehen die Gassen und bei Nacht die Straßen der Stadt. Auf die Ereignisse des Wirthes ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Ueber die Person derselben ist man ganzlich im Dunkeln. Hunderte von bewaffneten Bürgern suchen nach ihm, auch hat man Aufstöße auf seine Spur gesetzt.

**\* (Zuchtschlag in Australien.)** Den Bewohnern Australiens, die von der Kamindisplage so bitter heimgesucht worden sind, ist jetzt durch die Einführung von Fischen eine neue Sorge erwachsen. Eine australische Zeitung sagt darüber, daß die Fische sich schon über ein weites Gebiet verbreitet haben und sowohl für die Kümmernie für die Fische noch sehr vertheilich geworden seien. Sie erlangen in Australien bedeutendere Größe und Kraft als in England, und das miede Klima ist ihrer Vermehrung sehr günstig. „Für alle, die einen Fischebestand zu verlieren haben,“ sagt der Verfasser des Berichtes, „muß es sehr entnuthigend sein, sich einem neuen, durch gedantenlose oder selbstthätige Personen eingeführten Feinde gegenüber zu sehen. Wenn nicht bald energische Schritte gethan werden, so kann nicht die Ausbreitung der Fische über das ganze australische Festland verhindern.“

**\* (Sozialdemokratische Erzeffe in der Fortbildungsschule.)** An den sozialdemokratischen Erzeffen kam es am Mittwoch Abend nach der „Volkzeitung“ in der oberen Klasse der obligatorischen Fortbildungsschule zu Brandenburg a. H. Die Schüler derselben kamen mit dem Lehrer Janselbacher in Streit und stimmten plötzlich die Arbeitermarxellaise an. Die betreffende Klasse mußte bis 9 1/2 Uhr nachhause, ohne daß der Räm sich legte. Erzeffe aus der Brandenburger Fortbildungsschule haben schon öfter die Gerichte beschäftigt.

**\* (Die Goldminen in den Hälern des Mississippis und des Missouri)** haben zu fallen begonnen. In St. Louis und den benachbarten Gegenden allein wird der angerichtete Schaden auf 11 Millionen Dollars geschätzt. Der Arkansas ist noch immer im Steigen begriffen. Die Niederungen von Jefferson County sind überschwemmt, darunter 1500 Ader, die mit Baumwolle besetzt sind.

**\* (Reichstagsabgeordneter und Gerichtsbevollmächtigter)** Als der antichristliche Reichstagsabgeordnete Padenbach, so lesen wir in der „Berl. Zig.“ an einem der letzten

**\* (Reichstagsabgeordneter und Gerichtsbevollmächtigter)** Als der antichristliche Reichstagsabgeordnete Padenbach, so lesen wir in der „Berl. Zig.“ an einem der letzten

**\* (Reichstagsabgeordneter und Gerichtsbevollmächtigter)** Als der antichristliche Reichstagsabgeordnete Padenbach, so lesen wir in der „Berl. Zig.“ an einem der letzten

**\* (Reichstagsabgeordneter und Gerichtsbevollmächtigter)** Als der antichristliche Reichstagsabgeordnete Padenbach, so lesen wir in der „Berl. Zig.“ an einem der letzten

Verdienste vom Kaiser Hofhofe in Groß-Admiralstabelle aus ablesen wollte, und sich in der schärfsten Unterhaltung befand, trat plötzlich ein Gerichtsvollzieher auf ihn zu, deutete auf seine impolante Ueherete und nöthigte ihn zum Eintritt in das Hofhofgebäude. Dort wurde ihm Uhr und Kette abgenommen, und Herr Padenbach mußte wohl oder übel das Pfändungsprotokoll unterzeichnen.

**\* (Abtinnung über Darwin's Lehre.)** Aus einer „wöchentlichen Frankfurter und Sommerfeld an der Bahn gelehrten Jahrbuch“ merke die „Vollstimmung“ eine „wissenschaftliche“ Großstadt ersten Ranges. An dem Generalium besagter Stadt wirkt als Mathematiker und Physiker ein Oberlehrer, Dr. W., der sich um die Kreuzzeitungsperiode durch Einbringung eines „evangelisch-sonntagslichen Arbeitervereins“ nach Maßgabe seiner Kräfte ein großes Verdienst erworben hat. Dr. W. nun, Präsident des von ihm ins Leben gerufenen Vereins, hat sich kürzlich nach einem in dortigen sozialdemokratischen Arbeiter-Bildungs-Verein gehaltenen Vortrage über die „Entwickelungstheorie“ gedrängt geföhlt, mit dem „Darwinismus“ einmal gründlich abzuzählen. Gedacht, gekannt. Der Herr Oberlehrer ein Mathematiker und Physiker verarmte eines schönen Tages seine Betreuer um sich und hielt ihnen über „Darwin und die Offenbarung“ einen Vortrag, der, so tief er auch im gansen sein mochte, doch seinen Höhepunkt am Schluß erreichte, als der Präsident des evangelisch-sonntagslichen Arbeitervereins das Gemüth seiner mehr oder weniger aufmerksam lauschenden Zuhörer durch die Frage erwiderte: „Nun, meine Herren, Sie haben gesehen, worauf der ganze Darwinismus hinaus will — vor von Ihnen von einem Affen abstammen möchte, den bitte ich, die rechte Hand aufzuheben.“ Niemand meldete sich. „Sehen Sie,“ schloß der Redner triumphirend, „da haben Sie den Affenschwanz! Kein vernünftiger Mensch will etwas davon wissen!“ ... Damit dürfte wohl Leuten wie Darwin, Habel und ähnlichen Ignoranten ein für allemal in der Geschichte der Wissenschaft der richtige Standpunkt angewiesen sein. Lob und Preis dem angekannten Oberlehrer, der diese wissenschaftliche Großthat mit so einfachen Mitteln vollbracht hat!

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o l i m a W e n W i s s i n dem Stadttheater, „Falla“ am Dienstag in Marlow gab, wurden zahlreiche Personen, darunter ein Neuanten von der Meierei, beim Anblick der abentheuerlichen Experimente, wie das Einführen eines Dolches in die Augenöhle und das Verschlingen lebender Schlangen etc., ohnmächtig. Viele Damen verließen todtentlich das Lokal; andere riefen: „Wenig! wenig!“ und ein großer Theil des Publikums rief und zischte vor Entzückung über das wunderliche Schauspiel.

**\* (Wort, ja und so.)** Während der ersten Vorstellung, die der „unermüdbare“ Jahn S o

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Freitag, Samstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäfts-Kelle: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herantreiber. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 102.

Dienstag den 24. Mai.

1892.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den  
**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-  
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Der Vorbehalt des Artikels 72 der Verfassung.

Bei der Beantwortung der Interpellation der frei-  
sinnigen Partei im Abg.-Hause, ob die Regierung  
eine Abänderung des Wahlgesetzes und der Wahl-  
bezirkeinteilung beabsichtigt, hat der Minister des  
Innern besonderes Gewicht darauf gelegt, daß nach  
der Ansicht der Regierung die gesetzliche Regelung des  
Wahlgesetzes, welche Art. 72 der Verfassung in Aus-  
sicht stellt, allerdings noch nicht erfolgt sei, daß aber  
die Feststellung der Wahlbezirke im Jahre 1860 und  
nach der Annexion der neuen Provinzen durch die  
Verordnung von 1867 „endgültig“ geschehen sei.  
Während es sich also bezüglich des Wahlgesetzes um  
eine Erfüllung der Aufgabe der Verfassung handele,  
welche durch die Steuerreform ohnehin nahe gelegt  
werde, handele es sich bei dem Vorhaben nach einer  
Abänderung der Wahlbezirke entsprechend der Ver-  
schiebung der Bevölkerung lediglich um die Abände-  
rung eines bestehenden Gesetzes. Irgend ein Zu-  
sammenhang dieser beiden Materien bestände also  
nicht. Nach dem Wortlaut der Verfassung trifft das  
zu. Immerhin ist es in hohem Grade überraschend,  
daß dem Minister des Innern ein Gesetz unbekannt  
geblieben ist, welches einen solchen Zusammenhang  
ausdrücklich begründet. Es ist bereits in den Ver-  
handlungen im Abg.-Hause dem Minister gegenüber  
darauf hingewiesen worden, daß die Regierung selbst  
das Gesetz von 1860, welches die Wahlkreiseinteilung  
in den alten preussischen Provinzen festsetzt,  
nicht als endgültig angesehen hat. In der Session  
des Landtags von 1867/68 hat der damalige Minister  
des Innern, Graf zu Eulenburg (der Ältere), dem  
Abg.-Hause einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine  
neue Wahlkreiseinteilung in den alten und in den  
neuen Provinzen und zwar auf Grund der Volks-  
zählung von 1867 in Vorschlag brachte. Die Vor-  
lage wurde abgelehnt mit dem Ersuchen an die  
Regierung, in der nächsten Session eine neue Vorlage  
zu machen. In der Session von 1868/69 wurde  
eine neue, von der vorhergehenden nur unwesentlich  
abweichende Vorlage eingebracht und gleichzeitig ein  
Gesetzentwurf, der vorbehaltlich des Art. 72 der Ver-  
fassung die Verordnung von 1849 für die neuen  
Provinzen bestätigte. Die erste Vorlage wurde  
angefaßt des Widerspruchs des Abgeordneten-  
hauses gegen das Prinzip der Wahl je eines  
Abgeordneten in einem Wahlkreise zurückgezogen  
und darauf der zweite Gesetzentwurf in der Fassung  
angenommen, daß die Wahlen bis zum Erlasse  
des im Art. 72 der Verfassungs-Urkunde  
vorbehaltenen Wahlgesetzes in den neuen Provinzen  
auf Grund der Verordnung vom 30. Mai 1849  
(Wahlordnung) und des Art. 2 der Verordnung vom  
14. Septbr. 1867 (Wahlbezirkeinteilung) erfolgen  
sollen. In dieser Fassung wurde das Gesetz am 11.  
März 1869 publiziert. Daraus folgt, daß nach der  
Aufassung des Gesetzgebers die Ausübung des Art.  
72 der Verfassung bezüglich des Wahlgesetzes auch  
eine Neuregelung der Wahlbezirke voraussetzt. Und  
zwar nicht nur in den neuen Provinzen. Die Ver-  
ordnung von 1849, die nach Art. 115 bis zum  
Erlaß des im Art. 72 vorgesehenen Wahlgesetzes in  
Kraft bleiben soll, enthält ursprünglich auch die  
Vorschriften für die Bildung der Wahlbezirke. Wenn  
die darauf bezüglichen §§ 2 und 3 der Verordnung  
im Jahre 1860 aufgehoben und durch die gesetzliche  
Feststellung der Wahlbezirke ersetzt wurden, so war  
die Absicht des Abgeordnetenhauses die, der Regie-  
rung das Recht, bei jeder Wahl nach Maßgabe der

neuen Volkszählung die Wahlbezirke zu ändern, und  
Wahlkreisgeometrie im Sinne der Beeinflussung der  
Wahlen zu treiben, zu nehmen; aber daß es bei der  
Beschlussefassung über die Wahlkreiseinteilung im  
Jahre 1860 beabsichtigt gewesen sei, daß es nun auf  
einige Zeiten bei dieser sein Verwenden haben sollte,  
ist durchaus unrichtig. Auch in den Jahren 1868  
und 1869 wurde die Regierungsvorlage nicht abge-  
lehnt, weil das Abgeordnetenhaus die Anpassung der  
Wahlkreise an die Volkszählung überhaupt nicht  
wollte, sondern weil die Mehrheit des Abgeordneten-  
hauses die Ausdehnung des in den neuen Provinzen  
durchgeführten Grundsatzes der Wahl je eines Abge-  
ordneten durch einen Wahlkreis auf die alten Pro-  
vinzen nicht gutheißt. Wie dem auch sei, jedenfalls  
verliert die Verordnung von 1867, welche provisorisch  
die Wahlkreise in den neuen Provinzen festsetzt, in  
dem Augenblick ihre Geltung, wo die Ausführung  
des Art. 72 der Verfassung, der Erlaß eines definitiven  
Gesetzes über die Ausführung der Wahlen zum  
Abgeordnetenhause nach Maßgabe der Art. 70 und  
71 in Angriff genommen wird. Selbstverständlich  
hat das Abgeordnetenhaus von 1869 ebensowenig  
wie die damalige Regierung an die Möglichkeit ge-  
dacht, daß die Ausführung des Art. 72 der Ver-  
fassung noch Jahrzehnte hinausgeschoben bleiben sollte.  
Doch davon ein anderes Mal.

Wiener „Fremdenblatt“, daß die Niederlage Delhannys  
für die Monarchie einen Erfolg bedeute, welcher die  
Festigkeit, die Kraft und das Selbstvertrauen Griechen-  
lands erhöhe. Gleichwie im demokratischen Italien  
bringe in Griechenland der Gedanke durch, daß die  
Monarchie die stärkste bindende Kraft besitze. Das  
„Fremdenblatt“ schließt mit dem Ausdruck der Zu-  
versicht, das Trifolium — der erfahrendste Staatsmann  
des Landes — seine Politik der europäischen Situation  
und dem allgemeinen Ruhebedürfnis anzugewöhnen  
wissen werde.

Die Einwanderung in die Vereinigten  
Staaten von Nordamerika soll noch eine  
weitere Beschränkung erfahren: Die Senats-  
Auschüsse für das Auswanderungswesen bereiten  
einen Gesetzentwurf vor, durch welchen Ausländer,  
deren Einwanderung in die Vereinigten Staaten  
durch Gesetz verboten ist, verhindert werden sollen,  
sich nach denselben einzuschiffen. Jedenfalls soll ihre  
Landung in den Vereinigten Staaten durch das ge-  
plante Gesetz unmöglich gemacht werden.

Zwischen Frankreich und China scheinen  
Differenzen ausgebrochen zu sein, über welche die  
„Times“ aus Singapur nachstehende Meldung erhält:  
Aus Tientsin eingegangene Depeschen berichten, der  
französische Gesandte Lemaire sei nach  
Peking zurückgekehrt. Sein Besuch in Tientsin bei  
dem General-Gouverneur Li-Hung-Schang hatte, wie  
es heißt, keinen Erfolg, da Li-Hung-Schang  
die durch den Gesandten aufgestellten Forderungen,  
welche kommerzielle Fragen und die Missionare be-  
trafen, bekämpfte.

## Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Wie aus Schlobitten  
gemeldet wird, begab sich der Kaiser am Sonnabend  
Vormittag in Begleitung des Vize-Oberbürgermeisters  
Grafen Richard zu Dohna nach Potsdam, wo er  
noch einige Zeit zu verweilen gedenkt. — Die  
Kaiserin unternahm am Freitag Nachmittag mit  
dem Kronprinzen und den anderen Prinzen, sowie  
der Prinzessin-Schwester Feodora von Schleswig-  
Holstein zu Wagen einen Ausflug in die Umgegend  
von Potsdam und nach dem bairischen Häuschen,  
wo von den Herrschaften der Ache eingenommen  
wurde. Am Sonnabend Mittag kam die Kaiserin  
nach Berlin, um die Ausstellung im Ausstellungsg-  
ebäude in Augenschein zu nehmen. — Die Wahl  
eines Betreters des Kaisers zu der am 26. Mai in  
Kopenhagen zu feiernden goldenen Hochzeit des  
dänischen Königspaares fiel, da man von der Ent-  
sendung eines Prinzen des Hauses Abstand nehmen  
zu müssen glaubte, auf den Prinzen Albert zu  
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücks-  
burg, der sowohl durch sein preussisches Dienstver-  
hältnis im Regiment der Garde zu Corps wie als  
Reffe des Königs von Dänemark wohl die geeignetste  
Persönlichkeit erschien, um in dem Kreise, der sich  
an dem Tage um das Königspaar bilden wird, allen  
politischen Empfindlichkeiten zu begegnen. Der Prinz  
wird seine Reise morgen mit vornehmen Gefolge  
antreten.

— (Der König von Italien) wird sich nach  
der offiziellen Wiener „Politischen Correspondenz“  
entweder auf der Hinreise nach Berlin oder auf der  
Rückreise von dort einige Stunden in Frankfurt a. M.  
aufhalten, um das dort stationirte Husarenregiment  
Nr. 13, dessen Chef der König ist, zu besichtigen.

— (Der König von Schweden) wird nach  
einem Wolff'schen Telegramm aus Stockholm auf der  
Rückreise nach Stockholm dem deutschen Kaiser einen  
Besuch abtun.

— (Zum russischen Kaiserbesuch in  
Berlin) schreibt man der S. Ztg. von dort unter  
22. d.: Morgen Mittag trifft der Zar mit seiner  
Familie auf dem „Polarstern“ in Kopenhagen  
ein, um an den Feierlichkeiten theilzunehmen, die zu  
Ehren der goldenen Hochzeit des dänischen Königs-  
paares am 26. Mai und an den folgenden Tagen



effe- noch  
feinen  
ziellen  
Aus-  
haufe  
herren  
auffi-  
chten.  
stlich  
und  
ver-  
ühens  
orden,  
Maß-  
spricht  
schaft  
die  
ihren  
des  
hagen  
paar,  
hische  
ab im  
von  
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Derselbe  
ist ein Reffe des Königs von Dänemark. Sein  
Bruder Herzog Friedrich Ferdinand ist mit der  
jüngeren Schwester der Kaiserin vermählt. Prinz  
Albert ist seit 1889 Premierlieutenant im Regiment  
Gardes du Corps in Potsdam und thut in dem-  
selben in der Leibschwadron Dienst. Nach Kopen-  
hagen begleiteten ihn der zum Auswärtigen Amt  
kommandirte Generalleutnant à la suite Graf von  
Wobell und der kaiserliche Flügeladjutant Major  
v. Moltke.

Die belgische Verfassungsrevision ist  
wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Am  
Freitag berief die Repräsentantenkammer  
den Artikel 48 der revidirten Verfassung betreffend  
die proportionelle Vertretung der Minderheiten,  
welcher am 10. Mai von der Kammer abgelehnt,  
vom Senat jedoch später angenommen worden war  
und deshalb an die Kammer zurückgelangte. Der  
Ministerpräsident Vermeir stellte die Vertrauensfrage.  
Der Artikel wurde mit 75 gegen 22 Stimmen an-  
genommen. 12 Deputirte enthielten sich der Ab-  
stimmung.

Zu den griechischen Wahlen schreibt das offizielle